

Prinz Truthahn

Es war einmal ein Prinz, der glaubte, er wäre ein Truthahn. Aber er *hielt* sich nicht nur für einen Truthahn, sondern er *verhielt* sich auch wie ein Truthahn! Er zog seine Kleider aus, setzte sich spliternackt unter den Tisch und aß nur die Brosamen und Körner, die man ihm zuwarf. Das macht er eine ganze Zeitlang so. Der König war sehr beunruhigt über das eigenartige Verhalten seines Sohnes. Wie sollte dieser, sein einziger Sohn, später König werden? „Mein Sohn sitzt spliternackt unter dem Tisch und pickt Körner“, dachte er, „wie soll der nach meinem Tode das Reich regieren?“ Er wurde immer verzweifelter. Ärzte und Heiler kamen und versuchten, was sie konnten, aber keine Ermahnung, kein Mittel und keine Arznei half. Der Prinz saß weiterhin nackt unter dem Tisch und pickte Körner. So ging das lange Zeit.

Nun geschah es, dass ein reisender Arzt in die Hauptstadt des Königreiches kam, der war ein Weiser und hatte eine lange Erfahrung mit außergewöhnlichen Menschen. Er hörte von dem seltsamen Verhalten des Prinzen und schließlich rief man ihn zum König. Als man ihm die Lage geschildert hatte, sagte er zum König: „Ich könnte versuchen, Eurem Sohn zu helfen, aber meine Methoden sind manchmal etwas ungewöhnlich. Ich brauche Ruhe und kann nur arbeiten, wenn man mir keine Fragen stellt und nur das tut, was ich anordne.“ – „Wie auch immer“, sagte der König, „du hast freie Hand! Handle wie du es für richtig hältst, Hauptsache mein Sohn wird wieder gesund!“

Der Arzt ließ sich in den Raum führen, in dem sich der Prinz befand, dort zog er seine Kleider aus, setzte sich spliternackt zu dem Prinzen unter den Tisch und verhielt sich wie ein Truthahn und pickte Körner. Das taten sie eine ganze Zeit lang. Irgendwann hörte der Prinz auf, schaute den Arzt an und fragte: „Wer bist du und was machst du da?“ – Der Arzt erwiderte: „Wer bist *du* und was machst *du* da?“ – „Ich? Ich bin ein Truthahn“, antwortete der Prinz. „Ja, *ich* bin auch ein Truthahn“, antwortete der Arzt. Sie pickten weiter Körner und so ging es drei Tage lang.

Am Nachmittag des dritten Tages sagte der Arzt unter dem Tisch zu dem Prinzen: „Mir wird langsam kalt hier, ist es dir nicht auch kalt?“ – „Oh doch, mir ist auch kalt“, sagte der Prinz, „aber was soll ich machen? Ich bin ein Truthahn und ein Truthahn trägt keine Kleidung.“ – Da sagte der Arzt: „Man kann auch ein Truthahn sein und Kleidung tragen wie die Menschen.“ – „Wirklich?“, fragte der Prinz. – „Ja, ja! Komm, ich zeige es dir!“ Der Arzt hatte alles gut geplant und vorbereitet, nun winkte er und sogleich kamen Diener herbei und reichten ihnen Kleider unter den Tisch. Sie zogen sich an. „Nun?“, fragte der Arzt. „Ja, ja, schon viel besser!“, sagte der Prinz. Und sie pickten weiter Körner.

Am nächsten Tag, als die beiden wieder unter dem Tisch saßen und Körner pickten, fragte der Arzt den Prinzen: „Sag mal, wie schmecken dir diese Körner eigentlich?“ – „Ach!“, sagte der Prinz, „sie schmecken scheußlich, es ist immer das gleiche, aber was soll ich machen? Ich bin ein Truthahn und ein Truthahn pickt nun mal Körner.“ – „Man kann auch ein Truthahn sein“, sagte der Arzt, „und richtige Speisen essen, die sehr gut schmecken, wie die Menschen!“ – „Ach wirklich?“, fragte der Prinz. – „Ja, ja! Komm, ich zeige es dir!“ Der Arzt hatte wieder alles vorbereitet, er winkte, die Diener reichten die Speisen unter den Tisch und der Prinz aß mit großem Appetit und es schmeckte ihm so gut wie noch nie zuvor. „Na?“, fragte der Arzt. „Ja, sehr gut!“, sagte der Prinz.

Nach zwei weiteren Tagen, als die beiden wieder unter dem Tisch saßen, sagte der Arzt: „Mir tun langsam meine Knie weh, es ist anstrengend, ständig unter dem Tisch zu kauern. Wie ist es denn bei dir?“ – „Ach!“, sagte der Prinz, „meine Knie sind wund und geschwollen, aber was soll ich machen? Ich bin ein Truthahn und ein Truthahn hockt auf dem Boden.“ – „Man kann ein Truthahn sein und auf einem Stuhl sitzen, man kann sogar ein Truthahn sein und aufrecht gehen.“ – „Wirklich?“ fragte der Prinz. – „Ja, ja! Komm, ich zeige es dir!“ Sie krochen unter

dem Tisch hervor, standen auf, setzten sich auf Stühle, aßen gute Speisen am Tisch – und so brachte der Arzt dem Prinzen nach und nach das gewöhnliche menschliche Benehmen wieder bei. Der Arzt überzeugte den Prinzen allmählich, dass ein Truthahn durchaus Kleider tragen, menschliche Nahrung zu sich nehmen und schließlich sogar *am* Tisch statt *darunter* sitzen könne.

Und wie ging es dann weiter? Nun, da ist man sich nicht ganz einig. Die einen sagen, dass der Prinz schließlich merkte, dass er doch kein Truthahn wäre, und er wurde ganz gesund. Die anderen sagen, dass der Prinz sich weiterhin für einen Truthahn hielt. Nur, jetzt hat das niemanden mehr gestört.

Eine Erzählung des Rabbi Nachman von Brazlaw, der von 1772 bis 1810 in der Ukraine lebte. Hier von mir aus verschiedenen Quellen nacherzählt.

* * * * *

„Der Truthahn“ *oder* „Prinz Truthahn“, „der Truthahnprinz“, „der Hahnenprinz“, „der Königssohn, der verrückt wurde“ und „Indyk“, „Indik“, „Hindik“ [= „Truthahn“, vgl. *türkisch* „hindi“]), eine Weisheitsgeschichte (Märchen, Erzählung, Gleichnis, Parabel) nach Rabbi Nachman von Brazlaw.

רבי נחמן מברסלב

רבי נחמן פון ברעסלאוו אדער ר' נחמן בראַסלעווער זצ"ל

Rabbi Nachman von Brazlaw (auch: Braslaw, Bratzlaw, Breslow/ov; *jidisch* ברעסלאוו *und* בראַסלעוו Broslew), geboren 1772 in Medshybish (Medzhybizh, Mezhibizh), gestorben 1810 in Uman (in der Ukraine), war ein chasidischer צדיק Zaddik.

תם ונשלם